



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

181 (20.4.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315332)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme u. Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 918

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Geliefenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich,  
Bringerlohn 25 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

1. u. 2. Colonie-Seite . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 30 „  
3. u. 4. Colonie-Seite . . . 1 Mark

Nr. 181.

Dienstag, 20. April 1909.

(Abendblatt.)

### Nach den Ferien.

(Von unserem Berliner Bureau)

□ Berlin, 19. April.

Fürst Bilkow, das muß ihm sein Feind lassen, verzieht sich auf die mise en scène. Heute kehrt er von seinem Ausflug nach Licht und Sonne ins zurück; am Dienstag aber — am Vormittag desselben Tages, da auch unsere Reichsboten wieder ihre Arbeit aufnehmen — wird er verschiedene patriotische Abordnungen, die wegen der Reichsfinanzreform zu ihm kommen, empfangen und an sie eine bedeutende Ansprache halten. Diese Ansprache könnte bedeutsam werden, wenn Fürst Bilkow bei der Gelegenheit die Lücke ausfüllte, die er am 30. März noch offen ließ; wenn er klipp und klar und unumwunden auseinandersetzt, auf welche Parteien sich die Regierung bei dem Abschluß der Steueraktion zu stützen gedenkt und damit auch dem bei seiner unleugbaren alpinistischen Begabung unentwegt mit dem feilsten Grat liebäugelnden Herrn Sydow ein deutliches nicht mißzuverstehendes Nois gäbe. Denn Klarheit muß endlich sein. Um so mehr Klarheit an der führenden Stelle, als unter den Geführten, worunter man in diesem Zusammenhang auch die Herren Reichsboten zu verstehen habe, nach wie vor mancherlei Unklarheit herrscht. Die letzten vierzehn Tage sind ja nicht ungenutzt verstrichen; das Volk (was man in solchen Fällen so Volk heißt) ist aufgefallen; es sind schöne Reden gehalten und in großer Einmütigkeit erfreuliche Resolutionen gefaßt worden und allem hat man dann diese Veranstaltungen durch einen Telegrammenstau mit dem Kanzler oder, seit er verreist ist, mit dem Unterstaatssekretär der Reichskanzlei gekrönt. Es war ganz gut, daß den Herren Abgeordneten während der Ferien einmal vor demontriert wurde, wie man in weiten Kreisen der Wähler diese Dinge empfindet; notwendig vor allem, daß den demagogischen Künsten des Bundes der Landwirte ein vernehmbares „Bis hierher und nicht weiter“ entgegengerufen wurde.

Indes muß man sich doch auch hüten, derlei Kundgebungen zu überschätzen. Wer Tag für Tag alle diese Resolutionen und Versammlungsberichte las, könnte leicht wähnen: der Fels sei nun über den Berg gerollt. Das ist er mit nichten. Es kann sein, so es ist sogar wahrscheinlich, daß für die Erbansfallsteuer, nun die schärfsten Konservativen in Korps umgewandelt sind und damit auch manchem ändern, der die Intransigenz des Bundes von vornherein für eine Realienart hielt, den Rücken gestärkt haben, eine Mehrheit sich schließlich finden wird. Nur ist damit, was man gemeinhin im großen Publikum zu übersehen liebt, die Finanzreform noch lange nicht perfekt. An direkten Steuern auf den Besitz sollen doch 100 Millionen aufgebracht werden. Die Erbansfallsteuer, wie, um den Unpersönlich nicht noch mehr zu reizen, die Nachlasssteuer künftig heißen soll, wird aber nur 40, höchstens 50 Millionen bringen. Reiben also noch rund 50 Millionen direkter Steuern zu decken; ganz abgesehen von den indirekten, die nachdem die Kommission über ihnen zu Gericht geseihen hat, wie die Höhe der Sydowschen Voranschläge erreichen werden. Wir haben schon vor vierzehn Tagen hier angedeutet, woran man, das Vacuum auszufüllen, im Reichsschatzamt nun denkt: an das Branntweinmonopol, das als Morgengabe für das konservative Einfließen, der Frei-

stun darbringen soll; an eine Verdoppelung des Kaffeezoll's, eine Jügendhöfchensteuer, eine Abgabe von den Feuerversicherungsstellen und noch an ein paar andere Auflagen. Aber alles das wird neue Kämpfe auslösen, von Fall zu Fall neue Parteigruppierungen veranlassen und wer die Chancen nüchtern in kühlem Kopf erwägt, kommt immer wieder zu dem nämlichen Ergebnis: sie sind unsicher und ungewiß wie zuvor. Es gibt Optimisten, die für die eine oder andere Steuer Wehrheiten mit Hilfe der Sozialdemokratie ausrechnen. Wahrhaft utopische Hoffnungen gegenüber einer Fraktion, die, mag es auch in ihrem Innern gären und kitzeln von jungem Leben, in der Öffentlichkeit fast ausschließlich ihre Führung und Vertretung den staatsmännlichen Talenten eines Ledebour überläßt.

Unliebame Ueberraschungen sind nach wie vor nicht ausgeschlossen. Deshalb wird es gut und nützlich sein, wenn der Herr Reichskanzler uns am Dienstag nicht nur eine bedeutungsvolle, sondern auch eine möglichst klare und präzise Rede hält. Das wird den Parteien dann ihre Stellung nicht unwesentlich erleichtern und sie gewiß über manchen Zweifel und manches Zaudern hinwegtragen.

### Der Zusammenbruch der alttürkischen Gegenrevolution.

(Von der Abdankung des Sultans Abdul Hamid.)

—tz. Wien, 20. April. (Von unserem Wiener Korrespond.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel, der Sultan habe vergeblich die britische und französische Botschaft gebeten, seine Absetzung zu verhindern. Hilmi Pascha lehnte nochmals seine Verfassung ab. Die offizielle Abdankung des Sultans wird heute oder morgen erwartet. Der Sultan ließ seine Nacht unter Dampf setzen. Gerüchte besagen, er wolle fliehen, ehe die Jungtürken in Konstantinopel einmarschieren. Ein Teil seiner Dienerschaft ist bereits geflohen.

Durch die Offiziersermordungen ist auch die Geistlichkeit angehalten, weil dadurch das Scheriazgeheh verlegt wurde.

Aus Saloniki wird gemeldet, daß 30000 Freiwillige sich bereit erklärten, nach Konstantinopel mitzumarschieren. Man sagt, das Kommando der nach der Hauptstadt ziehenden Truppen werde Busni Pascha übernehmen.

Ein Telegramm aus Ueskub berichtet, daß dort die Meldung vorliege, die Truppen Mahmut Scheik Paschas hätten bereits die Forts von Konstantinopel überfallen. Alle Nejerben sind einberufen.

In Albanien herrscht absolute Ruhe, ebenso im Vilajet Ueskub.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ berichtet aus Saloniki, daß das dortige jungtürkische Komitee sich wieder als Zentral-Komitee konstituiert und einen Aufruf an die Presse erlassen haben, der besagt, die Presse solle darauf hinwirken, daß die Bande zwischen Nationen und Rassen zerfallen werden sollen, daß die neue Regierung illegal, daß alle Fremden im Lande sicher seien und Aufstrebungen unterlassen werden mögen.

Politische Morde.

—tz. Wien, 20. April. (Von unserem Wiener Korrespond.) Aus Saloniki kommt die Meldung, der ehemalige Kriegsminister Ragim Pascha, der das zweite Korps in Atria-

nopol überreden wollte, für den Sultan einzutreten, sei ermordet.

Aus Smyrna wird berichtet, daß der Fürst von Samos, der mit einer Wienerin verheiratet ist, ermordet wurde. Smyrna selbst ist ruhig.

Die Megeleien in Adana.

—tz. Wien, 20. April. (Von unserem Wiener Korrespond.) In Adana wurden bei den Gemeheln der letzten Tage dreihunderttausend Menschen getötet, darunter sollen vier Deutsche sein. Die deutsche Baumwollspinnerei in Adana ist zerstört, der englische Konsul in Mersina verlegt.

Franszösische Brethängerungen.

R.K. Paris, 20. April. (Von unserem Pariser Korrespond.) Die gestern noch pessimistisch lautenden Auslassungen der französischen Presse, welche den Vorstoß und endlichen Sieg der Reaktion in der Türkei befürchtete, haben nach den neuesten Meldungen aus dem Orient, wieder einer mehr optimistischen Betrachtung Platz gemacht.

Ward vorgestern die „Aurore“ noch die Frage auf: „Werden die Jungtürken die Macht, die ihnen entwandten worden, wiedergewinnen? Es ist kaum anzunehmen“, so fühlt sie sich heute veranlaßt, zuzugeben, daß die Stellung der neuen Regierung eine recht prälabre sein müsse, wenn sie sich herbeiläßt mit der Armee von Saloniki wiederholt zu parlamentieren.

Die „Lanterne“ schreibt: Die Türkei kann ihr Werk der Wiedergeburt nur verfolgen, indem sie das konstitutionelle und liberale Regime befestigt. Man kann demnach nur den schließlichen Sieg der Jungtürken und die Absetzung des Sultans wünschen. Entweder tragen die Jungtürken durch die Macht der Waffen und dem Schwung der Revolution den Sieg davon, dann geht die Türkei einer Ära des Fortschritts entgegen, oder die Gegenrevolution behält die Oberhand, und dann wird sie nichtäumen, das alte Regime wieder einzuführen.

Wie konstatierten noch, daß die Sympathien sowohl der französischen Nation, wie der Regierung und der Presse völlig aufseiten der Jungtürken stehen.

—tz. Wien, 20. April. (Von unserem Wiener Korrespond.) Die „Zeit“ meldet aus Sofia, daß 30 Bombenwerfer vom mazedonischen Komitee nach Konstantinopel geschickt wurden.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. April 1909

Zur Abwehr.

Die „Nat. Lib. Korresp.“ schreibt: Die „Grenzboten“, denen man nachsagt, daß ihre wöchentlichen innerpolitischen Betrachtungen effizienten Urdrungs seien, bemühen sich leithin, zu erweisen, daß die Politik der Regierung in Sachen Finanzreform von Aberglauben überlegener Klugheit diktiert worden sei, indes alle Unfähigkeit einzig und allein beim Reichstoge gelegen. Die nämlichen Schelheiten hatte vor ein paar Wochen schon die „Nordd. Allg. Zig.“ vorgebracht: Der Vorarlberns scheint um diese sterliche

jeits einen unruhigen, andererseits einen zu sachmännischen Eindruck macht; beides ist nicht der Fall. Man muß dem Komitee und den einzelnen Ausstellern das unbedingt Kompliment machen, daß es gelungen ist, die an sich gewiß nicht sonderlich reich ausgestatteten Räume ohne allzugroßen erschliffenen Aufwand geschmackvoll zu dekorieren. Nur das Portal, das an dem Anbau neu gebrochen wurde, erhielt eine reichere Ausbildung. In tieferen vielgliedrigen Laibungen sitzt eine dunkle einfache Fäse, überdacht von einem kräftigen Wölbgeschwungenen Gesims, auf welchem Putten das Namensschild der Ausstellung hantieren. Farbige Blumen und grüne Bäume bereichern das Weiz des Sprichwurfs, flatternde Fahnen bringen Bewegung in das Bild. Der kleine Vorraum ist in einem kalten Grün gehalten, die Ecken, welche die Kaffe- und Garderobe aufnehmen, geschickt ausgefüllt. Ein zweites reichergoldenes ebenfalls vielgliedriges Portal führt zu dem eigentlichen Ausstellungsraum. Der Entwurf der beiden Portale, sowie des Vorraums stammt von Architekt H. Tilleßen, die Bildhauerarbeiten des ersten Portals wurden von Bildhauer Taglung ausgeführt, die Studarbeiten beider Portale von Leop. Stirminger, die Malerarbeiten von der Firma Hermannsdörfer u. Merkel.

Der Schmuck des Innern besteht eigentlich nur aus einer einfachen Kupfenbespannung, auf welchem die verschiedenen Zeichnungen teils gerahmt, teils ungerahmt aufgehängt sind. Einzelne Klein-Ornamente umrahmen manche Bilder und bringen hierdurch Abwechslung. Der Mittelgang selbst wird am Eingang von 2 goldenen Säulen, die Blumenkabeln tragen, flankiert. Die geschmackvollen Säulen sind von Architekt A. Lehmann entworfen. Die Mitte des ersten großen Raumes fällt die von Blattpflanzen umgebene Nische des Landesberrn. Der Raum beruht sich zu einem in Rundbogen angeordneten Durchgang, von welchem man aus in einen Mauer und gelben Raum gelangt, deren Ausstattung noch von der Jubiläumsausstellung übernommen wurde. Der nachfolgende große Raum erdelt seine Gliederung durch Scherwände, welche den Gang fortsetzen. Verschiedene Motive

### Feuilleton.

#### Die Baukunstausstellung des Bund's Deutscher Architekten, Dridgruppe Mannheim.

Nach der internationalen Kunstausstellung des Jubiläumjahres eine lokale Architekturausstellung in den Räumen unserer Kunsthalle, bzw. in einem der beiden Anbauten unter Hinzuziehung des großen Oberlichtsaales. Wahrlich es hat lange gedauert, bis man sich des wirklichen Zwecks unserer Kunsthalle erinnert hat. Jeder ein Jahr standen die Räume leer, obwohl so manche kleine Ausstellung schon längst dort hätte arrangiert werden können. Doch nun gerade die Mannheimer Architektenschaft mit ausdauernder Energie das Ziel verfolgt, die Kunsthalle wieder ihrer Bestimmung zuzuführen, und vor allem der Baukunst, die, wie der Vorsitzende bei der Eröffnung der Baukunstausstellung etwas ironisch bemerkte, bei der Jubiläumsausstellung etwas stiefmütterlich behandelt worden sei, wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen, verdient eine besondere Anerkennung. Es zeigt auch von einem berechtigten Mut und Vertrauen auf die eigene Sache, daß die Architektenschaft jede Vergrößerung der internen Ausstellung auf eine allgemeine Sachausstellung vermieden hat, denn es waren nur die in Mannheim und in Ludwigshafen ansässigen selbständigen Privatarchitekten zur Besichtigung zugelassen. Gebürige Mannheimer, die auswärts wohnen, waren ausgeschlossen. Ebenso hat man von der Ausstellung von Plänen der kommunalen Baubehörden abgesehen, da man nicht ein Bild Mannheimer Bauweizens geben wollte. Solches wurde in verschiedenen Druckwerken der letzten Jahre genügend gekennzeichnet, sondern da man die einzelnen Baukünstler als Individualitäten erkennen

lassen wollte. Diese Momente müssen vorher erwähnt werden, damit man sich kein falsches Bild über die Bedeutung der Ausstellung macht.

Die Bedeutung der Baukunstausstellung liegt also wohl auf rein persönlichem Gebiet, wobei jedoch die Allgemeinheit den Nutzen aus dem Gesamtresultat ziehen kann: In unserer Stadt genießt der Architekt insofern eine gewisse Achtung, die er als Baukünstler verdient und die ihm auch anderwärts gezollt wird. Man hält ihn im allgemeinen für die linke Hand des Bauweizens und braucht ihn nur, wenn entweder der Baumeister nicht genügend Arbeitskräfte auf dem Bureau hat, um selbst die Pläne nach Schema P zu fertigen, oder wenn besonders schwierige Konstruktionen und Vergleichen nötig sind. Das aber der Architekt der Vertrauensmann des Bauherrn sein soll, in einem ähnlichen Verhältnis also steht wie der Rechtsanwalt zu seinem Mandanten, hat man vollkommen vergessen. Dieses Vertrauen sich wieder zu erwerben und gleichsam für das entgegenzubringende Vertrauen eine Gewähr zu bieten, hat man den Bund Deutscher Architekten gegründet, zu dessen Mitgliedschaft künstlerische Befähigung und Charakter notwendig ist. Hier ist jedes Unternachmertum ausgeschlossen. Der Architekt ist nur der Gestalter der individuellen Wünsche des Bauherrn und Aufsichtsführender über die von ihm bezw. seinem Auftraggeber gewünschte Ausführung.

Die individuelle Gestaltung des Hauses für den jeweils bestimmten Zweck ist also die markanteste Seite des architektonischen Schaffens und darf mit Recht nicht nur eine rein praktische oder technische bezeichnet werden, sondern als eine künstlerische. Die künstlerische Befähigung in ihrem ganzen Umfange zu zeigen, ist der Zweck dieser Baukunstausstellung.

Man könnte nun allerdings fragen, ob eine Ausstellung, die über zwanzig Architekten einer einzigen nicht gerade übermäßig großen Stadt vereinigt, in ihrer Verschiedenartigkeit nicht einer-

Zeit also an gewissen Stellen zu grassieren. Im übrigen zeigt der offizielle Grenzbotenmann insofern eine persönliche Note, als er mit seinem Griffel auf die nationalliberale Reichstagsfraktion Lösungslinien unternimmt. Die hätte es besser machen können als die andern. Aber, so heißt es wörtlich: „So hoch die Nationalliberalen das Parteiprogramm. Das Sprüchlein von der Reichsvermögenssteuer mußte doch aufgesetzt werden; wozu hat man es sonst im Programm?“ Der Grenzbotenoffiziosus scheint zu den — durch hervorragende Eigenschaften der Seele und des Gemüts ausgezeichneten — Musikanten zu gehören, denen es auf eine Handvoll Noten nicht ankommt; im nationalliberalen Parteiprogramm steht auch nicht ein Wort von einer Reichsvermögenssteuer.

Die Wahrheit ist — wie oft soll man das denn noch hinausjahren? — die nationalliberale Fraktion hat von vornherein erklärt: im Moment erscheint uns eine Reichsvermögenssteuer praktischer und bequemer. Ist die aber nicht durchzuführen, so werden wir auch in eine Besteuerung der Erbschaften willigen. Hauptfrage ist und bleibt uns: daß unter allen Umständen der Besitz allgemein und direkt herangezogen wird. Diesen Prinzipien hat die nationalliberale Fraktion bis hierhin nachgelebt; hat also wahr gemacht, was sie zu Anfang versprochen.

**Zur Reichsfinanzreform.**

Ueber die Befehrung des größten Teiles der konservativen Reichstagsfraktion zu einer Erweiterung der Erbschaftsteuer schreibt die „Freisitzg.“:

„Der Fehler, den die verbündeten Regierungen mit ihrem hantwärtigen Festhalten an der Vermögenssteuer (der „widerlichsten von allen Steuern“, wie der sächsische Finanzminister sie nannte) machen, wird sich schon zeigen. Es gibt viele konservative Politiker, die das sehr wohl einsehen, aber in der Zwangslage, die eine schnelle Erhebung der Steuer vorzuziehen, ihren Widerstand aufgeben zu müssen glauben. Die können diesen Standpunkt verlassen, wollen aber nicht verstehen, daß von einer solchen Nachgiebigkeit unsere Partei schweren Nachteil haben wird, da sich der politische und der wirtschaftliche Fehler bald genug fühlbar machen muß. Die Verantwortung wird keine Partei, die ihr zustimmt, von sich abwenden können, wenn auch in erster Linie die verbündeten Regierungen die Schuld werden auf sich nehmen müssen.“

Wenn die Regierung jede Verantwortung so leicht tragen kann wie die für das Zustandekommen des Erbschaftsteuergesetzes, so kann sie zufrieden sein.

Der Vorstand des freikonservativen Vereins in Barmen hat eine Resolution angenommen, in der es heißt: Wir sprechen unsere besondere Befriedigung darüber aus, daß die Reichspartei in der Frage der sogenannten Liebesgabe an die landwirtschaftlichen Brennerereien wie in der Frage der Besitzsteuer sich von den Konservativen des Ostens losgetrennt und trotz schwerer Bedenken sich mit großer Mehrheit für eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Deszendenten und kinderlose Ehegatten ausgesprochen hat.

**Ein deutscher Schutzverein auf Merikaler Grundlage**

Ist unter dem Namen „Osmark“ in Linz (Oesterr.) gegründet worden, und zwar von dem strengultramontanen, christlich-sozialen Reichstagsabg. Schlegel. In sich ist dieser Fortschritt nationalen Empfindens innerhalb der Merikalen Kreise zu begrüßen, wenn auch das Vordringen der Nischen in der Hauptdomäne der Christlich-Sozialen, in Niederösterreich, der Hauptgrund dafür sein dürfte, daß nun auch die österreichischen Ultramontanen ihr deutsches Herz entdeckt zu haben erklären. Und unter allen Umständen ist diese Befehrung eine Segnung für die nationalen Parteien, deren deutsche Schutz- und Hilfsarbeit von denselben Merikalen bisher immer als hochverräterisch und preußenfeindlich verschrien worden ist. Indessen wird man abwarten müssen, wie sich der Merikale Verein mit dem solange als „undristlich“ verdamnten Nationalitätsprinzip abfinden wird, zumal er fast überall an der Sprachgrenze die römische Kirche und ihre Priester im Lager der deutschfeindlichen Nationalitäten findet. Wenn man an die Zentrumdemagogie in der preussischen Osmark denkt, die dort Arm in Arm mit den Polen die entschieden deutsch empfindenden Katholiken befehdet, wird man den nichtmerikalen, deutschen Parteien in Oesterr. ein gesundes Mißtrauen bringend anraten müssen. Der Merikalismus schillert in allen Farben; er hält Freiheitsreden wie die Jakobiner, macht in Royalismus wie die legitimistischen Bourbonen und wählt Sozialdemokraten, selbst wenn es Vikhöfen verbieten; immer und grad wie's trefft. Er hüßt sich, sorgen für Bereicherung des Eindrucks. Bis hierher sind die Räume von den Mitgliedern der Ortsgruppe Mannheim des Bundes Deutscher Architekten eingenommen.

Der große Oberstischal ist für die Nichtmitglieder des Bundes Deutscher Architekten reserviert und durch Scherwände gleichfalls in kleine Kojen eingeteilt, wobei sowohl die praktische Ausübung als auch ein gebieterischer Geschmacksansehen erfüllt. Rastplätze und Motivplanen bilden auch hier neben den sonstigen Zeichnungen den einzigen Schmuck des Raumes.

In der sehr reich besetzten Ausstellung kann nicht nur der Fachmann, sondern ebenso sehr der Laie lernen und genießen. Man hat bei der Auswahl der Blätter daran Rücksicht genommen, die technischen Zeichnungen, wie Grundrisse, Schnitte, geometrische Ansichten et. möglichst in den Hintergrund zu schieben, bezw. in kleinem Format zu halten, dagegen Verfertigen, farbige Ansichten, Photographien und Modelle möglichst zu bevorzugen. Mit vollem Recht sagt deshalb das dem Katalog zur Einleitung dienende Wortwort von Dr. Theodor Alt: „Wohl wird man häufig genug die Beobachtung machen, daß Ausstellungen baukünstlerischer Entwürfe nicht das gleiche Interesse des Publikums zu erwecken vermögen, wie etwa Ausstellungen von Werken der sog. freien Kunst. Dazu fehlt ihnen teilweise die sinnliche Denkhilfte ausgeführter Kunstwerke und ist das Verständnis für vieles an ihnen zu sehr an die Voraussetzung technischer Erfahrungen geknüpft, die nur wenige besitzen. Allein man wird darüber sofort hinwegkommen, wenn man sich, wie durchaus erlaubt ist, nur den leichter verständlichen Ansichten und perspektivischen Darstellungen zuwendet, in denen die Ausstellung viel Schönes und Lehrreiches bietet. Niemand sollte veräumen, sich hier zu bilden, um wenn es darauf ankommt, ein eigenes Urteil von einiger Selbstständigkeit zu besitzen, d. h. um sich Redenshaft geben zu können von dem, was ihm selbst innerlich zufließt. Das ist streng genommen wichtiger, als die Kenntnis der zeitgenössischen Malerei. Denn in einem ganz anderen Sinne als diese schafft die Baukunst ein dauerndes

wenn es seinen Sonderbestrebungen möglich ist, auch in ein nationales Mäntelchen, mit nichten aber stellt er darum seinen Parteivorteil hinter gemeinlicher, nationaler Arbeit zurück. Die Vorgeschichte des Merikalen deutschen Schutzvereins „Osmark“ zeigt das ziemlich deutlich. Als die österreichischen Merikalen vor Jahren ihre Laffit gegenüber den deutschen Schutzvereinen änderten und zahlreiche Ganz- oder Halbmerikale in den Verein „Südmark“ eintraten, waren sie mit dem scheinungsmäßigen Einfluß nicht zufrieden, sondern verlangten christlich-soziale Parteigruppen und christlich-soziale Parteirepäsentanten in der Hauptleitung. Ja, sie setzten, wenn auch unter starkem Widerspruch der übrigen Vereinsmitglieder, die Gründung einer Merikalen Parteigruppe in Graz durch. Nach solchen Erfahrungen ist es vielleicht das kleinere Übel, daß sie nun einen besonderen Merikalen Schutzverein geschaffen haben; sie können so, wenn sie wollen, für die nationale Schutzarbeit manches Ersprießliche leisten, ohne die bewährten Grundsätze der übrigen Vereine in ihrem Sinne umzugestalten und deren Wirken zu lähmen. Die nötige Kontrolle, deren sie auch so noch bedürfen, könnte man dann durch Beitritte nichtmerikaler Deutscher erreichen. Die Hauptfrage bleibt immer, daß der nationale, völkische Gedanke rein erhalten und vor dem Merikalen Stempel bewahrt bleibt; denn sonst wird er am Ende doch verhandelt, entwertet und verraten zu Gunsten des Reaktionsideals vom Merikalen und schließlich slawischen Oesterr.

**Deutsches Reich.**

— **Reinertrag der Reichspolitik.** Unter diesem Titel ist soeben im Verlag von Carl Curtius, Berlin ein Büchlein erschienen, das vom alldeutschen Standpunkte sich mit der Frage beschäftigt, was lehren uns die letzten zwei Jahrzehnte deutscher Geschichte. (Preis 80 Pfg.) Verfasser sind die bekannten alldeutschen Führer Rechtsanwalt Heinrich Claß-Mainz und Graf Ernst zu Reventlow. Die Zeit vom März 1890 bis zur sogenannten „schwarzen“ November-Woche des letzten Jahres — die Zeit des neuen Sturzes — wird plastisch und wahrheitsgetreu jedem verständlich und klar in großen Zügen geschildert. Das Sollen und Haben, die Erfolge und Mißerfolge des Sollens und Wirkens unseres Kaisers, seiner verantwortlichen und unterantwortlichen Ratgeber werden genau abgewogen. Was diese Gewinn- und Verlust-Rechnung nicht alle befriedigen; mag der Reinertrag von bald 20 Jahren, mit dem eine neue Zeit beginnt, nicht so groß sein, wie wir es wünschen möchten. Dennoch ist der Ausblick klar und siegestroh, wenn die Novembertage dem Kaiser und seinem Volke nur die Augen geöffnet haben, wenn dem Willen von damals auch die Tat, das Bollbringen folgt. Dann wird die „schwarze Woche“ als Mutterlicher Tage nicht unverloren sein.

— **Ziele, Aufgaben und Entwicklung des Deutschen Werkmeister-Verbandes** schildert eine Festschrift, die der Verband zur Feier seines 25. Stiftungsfestes Ostern veröffentlicht hat. Ein hübsches Bändchen von 132 Seiten, sauber auf Kunstdruckpapier, mit Abbildungen geschmückt. Das erste Kapitel enthält eine Darlegung der Ziele des Verbandes, seiner Gründungs-Geschichte und seiner Entwicklung. Dann folgt eine Schilderung seiner Versicherungseinrichtungen (Sterbefasse, und Brandversicherung) und seiner Unterstützungseinrichtungen für Witwen, Waisen, Invaliden, Kollidende und Stellenlose. Eine Sparbank-Affiliengesellschaft ist zur leichteren Vermögensverwaltung für den Verband begründet, die ihr angegliederte Sparkasse weist überraschende Erfolge auf. Sechsmal ist die Geschäftsstelle umgezogen, bis sie jetzt in dem neugebauten Verbandshause ein eigenes Heim gefunden hat. Nach einem zahlenmäßigen Ueberblick über die Entwicklung des Verbandesvermögens, das mit einem Bestand von reichlich 10 Millionen und Leistungen von fast 18 Millionen, zusammen also 28 Millionen abschließt, geht die Festschrift über zur Schilderung der literarischen Unternehmungen, der Werkmeister-Zeitung, die wöchentlich in 50 000 Exemplaren erscheint, der sozialpolitischen und sozialen „Schriften“ des Verbandes und der neugegründeten Sortimentsbuchhandlung. Je ein besonderes Kapitel ist der Stellenvermittlung und dem Rechtschutz gewidmet. Der letzte Teil schildert die soziale Standesarbeit, namentlich die Bemühungen um die Verbesserung des Dienstvertragsrechts und der sozialen Versicherung; besonders eingehend wird die Mitwirkung in der Bewegung für eine staatliche Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten behandelt. Ein Schlußkapitel deutet

Denkmal der Kultur oder Unkultur jeder Zeit. Wälbis sind wir alle notwendig davon interessiert, daß es ein Denkmal der Kultur, der freien Geistesbildung und des guten Geschmacks werde, und nicht des Gegenteils. Wenn wir nicht selbst hüten, sind wir daran interessiert, wenigstens unseren Einfluß dahin geltend zu machen. Dem Wandern aber erwächst eine vermehrte Verantwortlichkeit, weil es ein Monument seiner Persönlichkeit ist, was er durch Erbauung eines Hauses errichtet; seiner Persönlichkeit als eines Teiles der Gesamtheit des Zeitalters, deren Eigentum die Kunst ist kommenden Geschlechtern überliefert. Es liegt in seiner Hand, die eigene Persönlichkeit in die Bogshole zu werfen, und daraus erwächst ihm eine Verpflichtung gegen sich und gegen die Allgemeinheit. —G—

**Buntes Feuilleton.**

— **Neue Farben in der Mode.** Ein geistvoller Künstler hat einmal die Mode die Kunst genannt, die nicht mit Farben, sondern „mit Stoffen malt“. Und er hat damit das Gemeinsame von Malerei und Mode gekennzeichnet, daß sie nämlich beide ihren eigentümlichsten Reiz durch das koloristische Element erhalten. Die Kunst der Toilette ist freilich noch später als die Kunst der Palette zu einer rein farbigen Wirkung gekommen; sie war noch viel länger in dem Hervortreten von Form und Linien befangen und erst mit dem Aufblühen des Impressionismus ist auch der Sinn für die rein koloristische Schönheit im Arrangement eines Kleides oder eines Outes durchgedrungen. Heute arbeitet auch die Mode mit einer „Nebenacht“, indem sie farbige Werte untereinander setzt und mit einer Fernwirkung des Kleides rechnet, oder sie gefällt sich in einer subtilen Kunst des Harmonisierens und Ausgleichens der Töne, so daß alle Farben und Nuancen der Farbe durchdrungen werden und in feinsten Abstufungen alles zusammenkomponiert wird.

die Aufgaben der nächsten Zukunft an und endet mit einem Aufruf an die 50 000 Mitglieder zu weiterer energischer Arbeit. Die Schrift bildet eine wertvolle Quelle der Belehrung für jeden, der sich mit genossenschaftlichen Bestrebungen und sozialer Bewegung beschäftigt. Sie zeigt an einem typischen Beispiel, wie aus kleinen Anfängen, aus unsicheren, unklaren Verbänden heraus allmählich sich ein festgegründeter Versicherungsbereich und eine zielbewusste Ständevertretung entwickeln. Das Büchlein ist im Verlage der Werkmeisterbuchhandlung erschienen und kostet 1,50 M.

**Badische Politik.**

**Deutsch-baterländischer Arbeiterverein.**

\* Mannheim, 20. April. Herr Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher ist dem deutsch-baterländischen Arbeiterverein Mannheim als außerordentliches Mitglied beigetreten. —

\* Karlsruhe, 18. April. Das neueste Geleges- und Verordnungsblatt der evangelischen Landeskirche bringt neben der Ausschreibung der diesjährigen Generalversammlung der Synode des Evangel. Oberkirchenrats folgende Beschlüsse: Der Tag der Wahlen und die Wahlkommisssion für die einzelnen Bezirke werden seitens des Evangel. Oberkirchenrats festgesetzt. Dabei tritt zum erstenmal die neue Anordnung in Kraft, daß nicht mehr die jeweiligen Dekane in ihren Bezirken die Wahl zu leiten haben, sondern gegenständig ausgesucht werden, wozu sich sowohl die Dekane der geistlichen Abgeordneten als der Synode handeln. Die Wahl des weltlichen Abgeordneten und seines Ersatzmannes leitet der Dekan des Bezirkes und in dessen Abwesenheit sein regelmäßiger Stellvertreter. Er wählt sich der Wahlbezirk auf mehrere Bezirke, so ist der in seiner Eigenschaft als Dekan dienstliche Dekan der Wahlleiter. Da die weltlichen Abgeordneten noch immer nach dem veralteten indirekten Verfahren gewählt werden müssen, ist eine vorausgehende Wahlmännerwahl nötig. Diese ist auf den 6. Mai festgesetzt, die Abgeordnetenwahl selber auf den 10. Mai. Die weltlichen Abgeordneten werden hälftig am 5. und am 6. Mai gewählt, ebenso deren Ersatzmänner. Was die Zusammenkunft der Generalsynode betrifft, so hoffen die Abwesenden in gleicher Stärke wie das letztmal im Jahre 1904, also in gelind überwiegender Mehrheit, in der Synode vertreten zu sein. Sie werden aber auch diesmal bei etwaiger Unmöglichkeit sich zu keiner Majorisierung der Minderheit herbeilassen, hoffen jedoch, auch von anderer Seite Entgegenkommen zu finden bei ihren nur allzuberechtigten Forderungen.

**Nationalliberale Partei.**

\* St. Georgen, 19. April. Im Landhofhotel in Donau-sach fand gestern nachmittag eine gut besuchte Versammlung der Bezirks-Vorstände und der Vertretungsmänner der nationalliberalen Partei unseres Landtagswahlkreises statt. Dem Parteichef, Herrn Landgerichtsdirektor Obkircher, wurde anlässlich seines 50. Geburtstages ein Glückwunschgramm übermittelt. Herr Obkircher wird am Samstag, den 1. Mai, in Hornberg und am Sonntag, den 2. Mai in Donauschingen in großen öffentlichen Volksversammlungen sprechen.

**Aus Stadt und Land.**

\* Mannheim, 20. April 1906.

\* Landesherzlich bestätigt wurde die Uebertragung einer Hilfsreferentenstelle bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Karlsruhe an den Postinspektor Brand in Konstanz und einer Hilfsreferentenstelle bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Konstanz an den Postinspektor Schilling in Bruchsal. —

\* Angestellt wurden nachgenannte Ober-Postreferentent Karl Hirn aus Rehl und Emil Kerrobt aus Karlsruhe bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Karlsruhe sowie Valentin Gries aus Mannheim und Alfred Wesle aus Straßburg bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstanz.

\* Ernannt wurden die Hilfsreferentenschreiber Friedrich Walter beim Amtsgericht Bannhof und Josef Wahl beim Amtsgericht Radolfzell zu Gerichtsschreibern bei diesen Gerichten.

\* Ständig angestellt wurden die nachgenannten charakterisierten Postinspektoren: Alfred Duhl aus Karlsruhe beim Postamt 1 in Mannheim, Friedrich Storch aus Schweigern beim Postamt in Forzheim, Gustav Arnold aus Hirschlanden beim Postamt in Ettlingen, Heinrich Baumstark aus Schoppheim und Wolf Herbstreich aus Dirmenier beim Postamt in Freiburg, Karl Schwarz aus Koch beim Postamt in Offenburg, Gustav Vogel aus Hornberg beim Postamt in Donauschingen.

\* 25jähriges Jubiläum der Deutschen Generalschule. Mit einem Banquet, das im Hotel National stattfand, feierte die Deutsche Generalschule (G. B.), Wohltätigkeitsverein für Waisenpflege, das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Als Vertreter der Reichshochschule Wuppertal war der erste Vorsitzende des Mannheimer Verbandes anwesend. Auch

Es mag mit der Vorliebe für den Stil des Empire zusammenhängen haben, daß man in den letzten Jahren vielfach verbläute und gebrachte Farben bevorzugt. In der antikisierenden Epoche um die Wende des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts waren ja eigentlich zum ersten Mal in der Mode konsequent unentschiedene Töne eingeführt worden, nachdem schon im Nachhinein die starke Farbhengefährte früherer Zeiten in rein und grauen Tönen gedämpft worden war. Damals kamen allerlei gedämpfte Farben auf, das dunkelrötliche Braun, das mattschwarze Blau, das durchsichtige blaue Flöschengrün; daran schlossen sich in der Niederrheinzeit zahllose Nuancen des Graus, die ins Rötliche, Blau und Violette spielten. Ein solches Bestreben der weichen Töne zugunsten unsicher schwanfender Farbtöne und gedämpfter Akkorde machte sich in unseren letzten Moden, die auf Rokoko, Empire und Biedermeier, auf lauter koloristisch zarte und müde Stile, zurückzuführen, deutlich bemerkbar. Nun stimmt die Mode wieder eine volle Fontäne der Töne an und als ein neues Merkmal kraftvollen Farbenspielens in ihr erscheinen grelle Farben, an die sich das Auge langsam wieder anpassen muß. So erscheint uns in den neuesten Outen und Stoffen manches wohl knallig und grell, was eine spätere Zeit, deren Augen an diese gesättigte Farbenfreude in der Toilette gewöhnt sind, als selbstverständlich hinnehmen wird. Da sich jedoch keine Revolution plötzlich und ohne Uebergänge vollziehen kann, bestehen in der neuen Palette, die die Mode für die diesjährige Saison zusammenstellt hat, blaßere Töne immer noch fort. So wird sich nicht jede Dame mit den starken Tönen von Rubinrot und Smaragdgrün betrauen können, die als Lieblingsfarben dieses Frühlings auftreten. Dunkles Haar und lebhafter Teint werden durch einen solch kräftigen Rahmen außerordentlich gehoben, aber die Moden und Massen werden lieber zu den tola Farben greifen, die von den Lichter bis zu den tiefsten Nuancen getragen werden. Noch fähner und mit noch mehr Vorzicht zu

der Frankfurter General-Schulverband hatte einen Vertreter beordert. Von der Reichsschule Magdeburg, dem Verwaltungsrat und Aufsichtsrat des Lehrers Reichswaisenhauses, mehreren Schulschulverbänden und vereinten Korporationen waren telegraphische Glückwünsche eingetroffen. Der erste Vortragende, Herr J. Kagenmaier, ergriffte nach Begrüßung der Festteilnehmer, insbesondere des anwesenden Gründers, Herrn Hagenmaier, einen Bericht über die Entstehung der Deutschen General-Schule und über die Tätigkeit der Mannheimer Lehrervereinigung. Sodann übermittelte der Vorsitzende des Verbandes Mannheim der Reichsschule Magdeburg und der Frankfurter Vertreter Glückwünsche. Der unterhaltende Teil bestand aus Musik- und Vortragsvorträgen, die Frau Grotta und die Herren Gustav Bürger, Fritz Heib und Peter Vitzumacher darboten. Im Verlauf des Abends wurden auch verschiedene Trinksprüche ausgebracht. U. a. toastete Herr David Meßler auf den Vorstand, Herr Knab auf die Freunde und Gönner der General-Schule, Herr Schwarzchild (Frankfurt) auf die Mannheimer General-Schule. An den Großherzog, sowie an die Großherzogin Anna Hilba und Luise wurden Telegramme abgejant, auf die baldvolle Antworten eintrafen.

Am Mitgliede des Stadtvorstandeskollegiums wurde heute dem Bürgeramt gewählter Baumeister Wilh. Peter Heitinger

Waldberolungsstätten für Kinder. Die Frage der Errichtung von Waldberolungsstätten für Kinder, die in anderen Städten schon vielfach in wirksamer und ersprießlicher Weise geübt worden ist, dürfte auch in Mannheim mit dem Ausbau des Rodarauer Waldes aktuell werden. Es wird deshalb folgender Artikel über die in anderen Städten mit solchen Waldberolungsstätten gemachten Erfahrungen auch für unsere Stadt allgemeines Interesse haben: Die guten Erfahrungen, die man allenthalben mit den Waldberolungsstätten für Erwachsene machte, ermunterten dazu, dieselben auch für Kinder einzurichten. In in Schwabenz bei Berlin ist sogar eine Waldberolungsstätte für Säuglinge eingerichtet worden, die mit bestem Erfolg bei schlecht genährten, schwächlichen und rachitischen Säuglingen arbeitet. Die Waldberolungsstätten für größere Kinder haben vor den Ferienkolonien den Vorteil voraus, daß sie bedeutend billiger sind, und daher eine größere Zahl von Kindern beschäftigt werden kann, auch das Heimweh der Kinder fällt weg und ebenso ist die Kontrolle derselben leichter. In diesen Erholungsstätten müssen Wälder vorhanden sein und Gelegenheit zur orthopädischen Behandlung gewisser Entwicklungsstörungen. In die Waldberolungsstätten gehören nicht schwer kranke Kinder, sondern nur schwächliche, unterernährte. Die Waldluft regt nun mächtig den Appetit an, und das gemeinsame fröhliche Leben in der Natur hebt die Ernährung bald in sichtlicher Weise. In die Erholungsstätten gehören ferner die stoßulösen Kinder; das Bedürfnis nach derartigen Einrichtungen ist daher ein ganz ungetrübtes. Jede Waldberolungsstätte muß eine Quarantäneabteilung haben, dann eine Abteilung für Diäten für kranke Kinder und eine ungetrübte Abteilung, wo sich die Kinder in der Natur tummeln. Zweckmäßig sollte unter den Kindern vorher eine Klasse stattfinden, damit jedes Kind an den rechten Ort kommt. Die Waldberolungsstätten eignen sich daher sehr gut als Beobachtungsstationen, insofern dort sehr bald nach kurzer Beobachtungsdauer diejenigen Kinder herausgefunden werden, die anderswohin gehören. Ein großer Vorzug dieser Waldberolungsstätten ist es ferner, daß sich die Eltern um ihre Kinder wenigstens etwas zu kümmern haben, wenn es auch nur die Sorge um die Wäsche und die Kleidung und das morgendliche Frühstück ist, das sie den Kindern vor ihrem Abmarsch in die Waldberolungsstätten geben.

**Polizeibericht**

vom 30. April (Schluß).

In bewußtlosem Zustande lag in vergangener Nacht 1 1/2 Uhr eine 70jährige Frau aus Kaiserslautern auf dem Gehweg vor dem Hause M 1, 1. Eine Polizeipatrouille verbrachte dieselbe nach dem Allgemeinen Krankenhaus.

Vor dem Hause Lattenfallstraße Nr. 2 erlitt gestern nachmittags ein Tagelöhner von hier einen Schlaganfall und mußte in einer Droschke in das Allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

Zimmerbrand. Im Hause S 5, 3 brach gestern vormittags in einem Zimmer Feuer aus; dasselbe konnte von Hausbewohnern wieder gelöscht werden. Der Sachschaden beträgt ca. 28 Mark.

Kollisionsdiebstahl. Von einem Güterbesitzerverein herunter wurde gestern Abend etwa um 1/2 Uhr vor dem Hause H 1, 15, ein in graues Tuch verpackter Ballen Weichwarenstoffe im Gesamtwert von etwa 244 Mark entwendet. Der Ballen trug die Aufschrift H. Landauer, D. S. 188 Stroßburg i. Elß. und enthielt 2 Dugend weiße Weichwaren, 3 Dugend Salobeden und 165 Meter Handtuchstoffe. Der Täter ist noch unbekannt.

Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Vom Theater. Wie wir vernahmen hat die Intendanz Herrn Dr. W. a. h. den Gatten von Frau Hagenmaier, als eine Art künstlerischen Beirat des Hoftheaters beauftragt und mit der Autorität, wenn Frau Hofe A. Leinert neuerdings einen Vertrag abgeschlossen, der die Künstlerin wieder an die Mannheimer Bühne

verwenden sind das Indigo-blau, das scharfe „Veroneser-Grün“, das Korallenrot und das fast brennende Orange, die in den neuesten Modellen für Roben als „dernier cri“ erscheinen. Es erfordert den sicheren und fein abwägenden Geschmack einer Modelnkünstlerin, um solch exotische Farbtöne mit dem Teint in Einklang zu bringen und sie durch geschickte Nuancierungen zu dämpfen. Die beliebtesten Garnituren von Straß und Berlin, die man vielfach sieht, können dazu verwendet werden; auch die leichtesten, lichten Nüchtern, die Hals und Hüfte umfließen, dürfen einen neuen Ton in die Harmonie des Kleides bringen und wirken auch farblich reizvoll mit ihrem Gold-, Silber- und Perlensträngen. Zur Belebung des ganzen Farbenorchesters dienen dann all die Feinheiten des leuchtenden Grüns, des Gelbs vom launigen Goldglanz bis zur Zitronenfarbe, die violetten Töne, die in den neuesten Stoffen wiederkehren. Neben ihnen stehen Skalen der Braunerfarben und des hellen schimmernden Graus. Noch härter als in den Kleidern macht sich die Farbtrennung in den Hüten bemerkbar. Hier steht man hauptsächlich auf der Höhe, Paletten von Anemonen, Vornavelchen und großen Stiefmütterchen, deren dunkles Violet bis zum Schwarz geht. Im Straß sollen Farben auf wie Aisblau und Altrot und die Sommerhüben übertrumpfen noch diese Farben in harten Kontrasten. Eine bunte, frische und Herz erregende Pracht entsteht so, deren Farbigeit nur schwer zu bändigen ist. Der Frühling naht mit Bräunen, aber noch prangender naht die Frühlingmode mit ihren neuen Farben.

Die Hochzeitsnacht im Jahrstuhl. Ein heiteres Geschehen macht kurzweil im Besten Berlins die Woche. Die Berl. Sta.

seffelt. Auch mit Frau Belling-Schäfer soll neuerdings in Verhandlungen eingetreten worden sein, deren Resultat aber noch unklar ist.

Nachmals die Komödie „Der König“. Als die beiden Grundelemente dieser französischen Komödie haben wir in unserer Besprechung Frivolität und Zynismus bezeichnet. Als Frivolität ist in den gebildeten Kreisen Mannheims namentlich empfunden worden, daß die Komödienfigur des Königs von Cerdanien in der äußeren Erscheinung Kaiser Wilhelm II. glich. Da wir die Komödie hier zum ersten Male sahen, mußten wir die Frage offen lassen, ob die hier „beliebte“ strapantante Ähnlichkeit mit Wilhelm II. „Hagemannsches“ oder „Barischer Original“ sei. Nach den Auslassungen eines Lesers, die wir im heutigen Mittagsblatt wiedergaben, scheint es sich nun ersteres zu handeln; der Intendant führte selbst die Regie. Wie unangenehm und peinlich diese durch die Figur des Königs von Cerdanien nicht im mindesten gegebene Hineinzerren des Kaisers in die von Frivolität und Zynismus reichlich erfüllte Komödie in Mannheim berührt hat, möge noch aus folgender Zuschrift ersehen werden:

„Nach dem Theaterbericht in Ihrer Nr. 174 bei der Erstaufführung des „Königs“ der Schauspieler die Titelrolle als Kaiser Wilhelm II. gespielt. Es ist unwahrscheinlich, daß dem Intendanten des Hof- und Nationaltheaters (1) entgangen sein soll, wie hierdurch die an sich schon antimonarchische Tendenz des Stückes eine beleidigende Spitze gegen die Person des Kaisers erhält, aber nicht unbegründet, daß er es so wünschte und billigte als begeisterter Vorkämpfer der Simplicissimusrichtung. Daß — trotz dem bei der Aufführung selbst und bei der Besprechung in der Presse dem sog. „öffentlichen Gewissen des Volkes“, sich kein Protest kundgab — nicht alle Mannheimer damit einverstanden sind, daß Simplicissimusgegenseitigkeiten sich einen dauernden Platz auf der Bühnenbühne erwerben, und so auswärts das Kunstverständnis der Stadt Mannheim in einem eigenartigen Maße erscheint, mögen Ihnen diese Zeilen beweisen.

Ein national gesinnter alter Abonnent.“

Der Tadel des Einfenders gegen die Presse trifft insofern nicht zu, als wir, wie oben angemerkt, Frivolität und Zynismus als die Grundelemente der Komödie genannt haben und zwar in einem Ton, der nicht auf Zustimmung schließen ließ. Des ferneren haben wir gesagt, daß der Satire „Gronie und tiefere Bedeutung“ fehlen, was wir bekämen, seien die Residua französischer Spottlust. Als wir das Schreiben, wußten wir allerdings noch nicht, daß der Intendant einer deutschen Bühne nach aus Eigenein dazu getan habe, Was die Simplicissimus-Unterschiedenheit betrifft, so haben wir mehrfach getadelt, daß sie sich auf dem Mannheimer Hoftheater gegenwärtig so breit machen. So gelegentlich der Simplicissimus-Matinee, wo wir im Gegenlag zu dem damaligen Vortrag des Intendanten auf Robheiten und Gemeinheiten des heutigen Simplicissimus hinwiesen, in denen die eigenliche Satire untergeht, die uns auch heute noch gut und heilsam erscheint. So gelegentlich der Don Juanito-Aufführung, in der im Gegenlag zu dem ursprünglichen Text des Verfassers geschlechtliche Eindeutigkeiten und Joten beiseit wurden.

Wir hatten dieses geschrieben, als wir von der Intendanz folgende Mitteilung erhalten:

„Es war von der Bühnenleitung nicht beabsichtigt, den „König“ in der Rolle des Königs von Preußen aufzutreten zu lassen. Der Darsteller des Königs hatte von dem Regisseur die Weisung erhalten, die Maske so zu wählen, wie sie von Herrn Karr im Berliner „Königstheater“ seit Monaten fast jeden Abend gewählt wird: nämlich militärisch geformtes eigenes Haar und militärisch gefügter Schnurrbart. Als sich dann auf der Generalprobe vermöge des Gesichtsschnittes des Darstellers eine gewisse Ähnlichkeit mit dem König von Preußen herausstellte, wurde dem Darsteller vom Regisseur bedeutet, diese Ähnlichkeit nicht zu unterstreichen (was unübereinstimmend auch geschah) damit keine Mißdeutung im Publikum entstehen könnte. Daß diese Mißdeutung nun doch entstanden ist, wird von der Theaterleitung bedauert.“

Das Bedauern wird gerne zur Kenntnis genommen werden. Die Ähnlichkeit ist jedenfalls aber so unterstrichen worden, und zwar in beiden Aufführungen, daß sie allgemein erkannt wurde. Wenn die Schuld trifft, den Darsteller oder den Regisseur, der dem Darsteller u. b. g. e. o. n. e. t. ist, mögen die beiden Herren unter sich ausmachen, es ist nicht

am Mittag“ erzählt es in folgender Fassung: Ein junges Mädchen hatte am Ostermontag Hochzeit gefeiert und wandelte nach reichlichem Sektgenuß spät nachts seinem neuen Heim zu, dessen Vorgänge — Nachbellechtung, selbsttätiger Fahrstuhl usw. — es wohl kannte, aber loszulegen noch nicht erprobt hatte. Mit dem Rest von Würde, den ihm die weinrote Lunte gelassen, sperre der junge Ehemann die Haustür auf, „brüde“ die Nachtbeleuchtung „wach“ und schiel sein junges Brautchen gelant in den Fahrstuhl. Diese Prozeduren erforderten angesichts der Zerknirschung der Neuwahlten mehr Zeit als unter normalen Umständen, und just, als der Fahrstuhl mit dem jungen Paare in die Höhe stieg, erlosch wieder die Nachtbeleuchtung. Der Ehemann hatte aber noch nicht die Fahrstuhlbeleuchtung genehmigt, und so befand sich das Paar plötzlich im Dunkel. Der Gatte tappte im Finstern und brüllte; sofort stand der Fahrstuhl still. Die junge Frau begann in Todesangst zu weinen und erlaubte um keinen Preis ihrem Gatten weitere Versuche an den Druckknöpfen. So sah das Mädchen zwischen Himmel und Erde im Fahrstuhlhoch gefangen. Die Tränen der verzweifeltsten jungen Frau brachten auch den Ehemann vom Wein zum Weinen, und da Weinen, wie Subermann sagt, schlaftrig macht, schloffen die Neuwahlten, auf dem Fahrstuhlbänken dicht aneinander geschmiegt, schließlich ein. Als am frühen Morgen der Portier den Fahrstuhl benutzte, mochte sich er ihn durch einen Druck auf den Knopf nach dem Erdgeschoss kommen und war nicht wenig erstaunt, als — die Tür öffnete, im Still ein sich schlummerndes Mädchen zu erblicken, das seine Hochzeitsnacht auf so eigenartige Weise in Seligkeit „schwebend“ verbracht hatte.

unserer Sache, das zu untersuchen. Man ist in Mannheim der Meinung, daß die zugestandene Ähnlichkeit nicht nur nicht unterstrichen, werden durfte, bei welchem Verfahren sie noch blieb, sondern daß sie vermieden werden mußte. Das konnte noch nach der Generalprobe geschehen.

Eine Jffland-Feier fand am Sonntag — nicht etwa in Mannheim, sondern in Berlin statt. Eine solche veranstaltete im Konzerthall des Kgl. Schauspielhauses der Verein für Theatergeschichte, dessen Festigung an die 150. Wiederkehr von Jfflands Geburt (19. April 1759) anknüpft. Im Hintergrunde die blumengeschmückte Bühne Jfflands, an der Ehrenstafel der Senior der deutschen Schauspielkunst Friedrich Schale, Lieber und Gesänge von Frau Emilie Herzog und Bräulein Parbs in meisterhafter Art vorgetragen, denen sich Herr Piet Deutsch in würdiger Weise anreichte, und am Schluß ein Vortrag von Heinrich Stümde über „Jffland und das Berliner Kgl. Theater“, der manche bis jetzt unbekanntes Tatsache brachte, gestalteten die Sitzung zu einer höchst erhebbenden Feier. Vor allem die Goetheischen Lieber, in der schlicht einfachen Betonung von Johann Friedrich Reichardt, dem Kapellmeister der Hofbühne zu Jfflands Zeiten, an der Ludwig Falzer in seiner Festungsansprache ebenfalls erinnerte, brachten tiefe Wirkung hervor. Das „Wachselied zum Tange“, „Die schöne Nacht“, „Das Weisheit“, „Kostlose Liebe“ und noch anderen Liebern zum Schluß „Der Edelknecht und die Müllerin“ liehen Reichards feingedachte Nachempfinden der Goetheischen Lyrik immer von neuem bewundern, zumal der Vortrag wie gesagt vollendet war. Es ist dem Verein sehr zu danken, daß er für einen der bedeutendsten Vertreter deutscher Bühnenkunst eine so würdige Gedenkfeier gestiftet hat.

Der Jubelfeier der Universität Leipzig zu ihrem 500jährigen Bestehen in den Tagen vom 28. bis 30. Juli wird folgendes Programm zugrunde liegen: 28. Juli Begrüßung der Ehrengäste in der Universität und Vorabend im Palmengarten. Am 29. vormittags 9 Uhr, Festgottesdienst in der Universitätskirche zu St. Pauli, 10 1/2 Uhr Festakt im Neuen Theater mit einer Ansprache des Königs Friedrich August von Sachsen, dann Gartenfest im Palmengarten. Am 30. vormittags 10 Uhr, Festakt in der Wandelhalle der Universität, Festrede von Professor Wilhelm Wundt. Mittags 12 Uhr, großer historischer Festzug (Fest der Vorbeizuges ca. 3 Stunden) durch die Straßen, Abends Festvorstellungen in sämtlichen Theatern und von 9 1/2 Uhr ab Festkommers in der von der Stadt auf dem Meßplatz errichteten Halle, in der 10000 Personen Platz haben.

Der Umbau der Feste Koburg durch Professor F. v. E. b. h. e. r. d. ist nunmehr beschlossene Sache. Ehardt ist jetzt in Koburg eingetroffen, um die Arbeiten einzuleiten; einige Architekten sind bereits mit den Vermessungen beschäftigt. In den letzten Jahren besuchte der Herzog gemeinschaftlich mit Professor Ehardt die Feste, um dort die beginnende „Renovation“ in Augenschein zu nehmen. Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha will die alte Feste zu seinem Wohnsitz umgestalten lassen; hoffentlich wird das historische Bild nach Möglichkeit gesichert.

**Sitzung des Bürgerausschusses**

am Dienstag, den 20. April.

Oberbürgermeister Martin eröffnet um 3.20 Uhr d. Sitzung in Anwesenheit von 77 Mitgliedern. Die Galerie ist sehr schwach besucht. Die Pläne des Hohenheimbades sind im Bürgerausschulsaal aufgestellt.

Erwerbung und Verpachtung von Liegenschaften.

Es handelt sich um die Erwerbung von 8 Grundstücken am ehemaligen Küfertaler-Gemarkung zum Preise von 8800 Mark und um Verpachtung zweier Grundstücke.

Stv. V. Kulda begründet die Vorlage und bemerkt, daß der Preis für das Gelände kein zu hoher sei. Der Stadtverordnetenverband könne daher die Annahme der Vorlage nur empfehlen.

Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme der Vorlage.

Erwerbung des Hauses U 2, 6.

Verkauft werden 30000 Mark zur Erwerbung des Hauses U 2, 6.

Stv. V. Pfeiffle führt in der Begründung der Vorlage aus, daß der Kaufpreis ein sehr hoher genannt werden müsse. Da die Erwerbung des Anwesens jedoch äußerst notwendig sei, so empfehle er die Annahme der Vorlage.

Stv. Seiler wünscht, daß der Brandversicherungsanschlag und die Vermögenssteuerwerte bei künftigen Grundstücksveränderungen angegeben werden. Im übrigen stimme er der Vorlage zu. Die Vorlage wurde hierauf einstimmig genehmigt.

Verkauf des Sauplages Karl Ludwigstraße 28/30 in der Altstadt an die Rheinische Schuld-Gesellschaft.

Es wird um Genehmigung des freihändigen Verkaufs des Sauplages Karl Ludwigstraße 28/30 im Maße von 2190 Qm. im Bauplatz 89 der städtischen Stadterweiterung an die Rheinische Schuld-Gesellschaft für elektrische Industrie A.-G. hier befristet Errichtung eines Bureaugebäudes mit zwei Wohnungen in offener Bauweise zum Preise von 40 Mark pro Qm. oder 87 860 M. e. u. Ausschüttungskosten nachgesucht.

Stv. V. Reinhard hebt bei Empfehlung der Vorlage noch einmal die Gesichtspunkte hervor, die den Verkaufspreis als angemessen erscheinen lassen.

Stv. V. Fab fragt an, ob es wahr sei, daß die Rheinische Schuld-Gesellschaft im Souterrain Reparaturwerkstätten und Lagerräume einrichten wolle. Wenn das der Fall sein sollte, könnte der Bürgerausschuß der Vorlage nicht zustimmen, denn in diese Gegend gehörten nicht Gebäude mit herartigen Räumen. Der Stadtrat sollte in den Vertrag eine Klausel einfügen, daß derartige Räume nicht gestattet seien. Auch die Forderung der im Saal ausgehängten Skizze für das Gebäude sei nicht nach seinem Geschmack.

Oberbürgermeister Martin bemerkt, die Schuld-Gesellschaft habe sich bereits mit der Aufnahme einer derartigen Klausel in den Vertrag einverstanden erklärt, da sie nur Bureaus und Wohnungen einrichten wolle. Was die Forderung betrifft, so könne er sagen, daß der Direktor der Gesellschaft selbst nicht von der Skizze bekräftigt sei. Aber man habe zur heutigen Sitzung wenigstens etwas vorlegen wollen, um zu zeigen, wie sich das Gebäude in die Umgebung einfügt. Das Projekt werde architektonisch noch durchgearbeitet. Die Errichtung des Bureaus hänge übrigens von der Genehmigung des Stadtrates ab. Man werde die Verhältnisse genau prüfen, da man in diesem Block eine besonders ästhetisch befriedigende Bauweise haben wolle. Daß man die Gesellschaft nicht unbedingt auf die 2 Wohnungen festlege, sondern ihr gestatte, nach Bedarf ihre Bureaus umzuwandeln, sei selbstverständlich.



Aus dem Großherzogtum.

oc. Karlsruhe, 18. April. Der Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, die am Montag, den 1. Mai stattfindet, wird ein Antrag zur Statutenänderung vorgelegt, der dem Wunsch auf Ausbesserung der Kasse in Bezug auf Mitglieder- und Säuglingszuschuss Rechnung trägt.

\* Baden-Baden, 19. April. Der Haushalt der städtischen Kurverwaltung für 1909 schließt in den Ausgaben mit rund einer halben Million Mark ab.

\* Heberlingen, 17. April. Ein noch glücklich abgelaufener Festzug erregte die Bewohner und Nachbarn der Gegend. In der Mitte des Festzuges führte ein Zug der neben dem Ansehen des Festes stehenden hohen alten Mauer ein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Mutterstadt, 17. April. Infolge Ablebens des bisherigen zweiten Adjunkten Adorer Johann Wilhelm Kolb wurde heute nachmittag eine Neuwahl vorgenommen.

\* Frankfurt a. M., 19. April. Im Alter von 75 Jahren verstarb am Freitag Dr. Freiherr Wilhelm von Erlanger aus seinem Landgut Villa Karolina zu Niederengelheim am Rhein. Der Verstorbene war der zweitälteste Sohn aus dem Hause Erlanger.

Volkswirtschaft.

Bayerische Wasserkräfte.

Das Schicksal der zweitgrößten Wasserkraft Deutschlands ist noch immer ungewiss. Bisher hat sich die bayerische Regierung weder dazu entschließen können, der Badischen Anilin- und Sodafabrik die schon vor langer Zeit nachgesuchte Konzession zur Ausnutzung der unteren Alz zu erteilen, noch auch den Ausbau selbst zu übernehmen.

Die Weizenhaufe.

Schon seit Mitte Januar bewegen sich die Weizenpreise in steigender Richtung, und seit Beginn des laufenden Monats wie wir bereits mitteilten, sind die Preise sprunghaft gestiegen.

der Vereinigten Staaten erheblich hinter früheren Erwartungen zurückgeblieben. Diese nun jetzt eingetretene Entfaltung hatte man in den Exportländern früher richtig erkannt als in Westeuropa, dem großen Weizenimportgebiete.

Rüterswerke A.-G. in Charlottenburg.

In der gestrigen Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 8,46 Mill. Mark vertrieben war, demängelte ein Aktionär, daß die Bilanz den aus der Verschmelzung mit der A.-G. für Teer- und Erdölindustrie erzielten Gewinn bezw. dessen Verwendung nachmäßig nicht klar in die Erscheinung treten lasse.

Restabilität und Kurse im Zementgewerbe.

Je mehr Zementfabriken ihre Geschäftsabläufe pro 1908 veröffentlichen, desto freundlicher wird auch die Beurteilung wieder, die die Börse den Aktien der Zementfabriken zuteil werden läßt.

Maschinenfabrik und Eisengießerei Soalzer A.-G., Teningen (Baden). Nach dem Bericht der Gesellschaft für 1908, innerhalb deren Verwaltung im abgelaufenen Jahre sich Veränderungen vollzogen, war der Bestand des Röhrenwerks ein verhältnismäßig geringer.

750 000 Grundkapital verteilt werden. Neben M. 270 000 (M. 275 000) Obligationenschuld betragen die laufenden Verbindlichkeiten bei Jahresabschluss M. 0.24 Mill. (M. 0.31 Mill.).

Die Pfälzische Glashütte A.-G. in Mülhausen i. E. schlägt eine Veräußerung des Gesellschaftsvermögens im ganzen durch Einbringen in eine zu gründende neue Gesellschaft vor.

Der Bayerische Vereinsbank in München ist Genehmigung zur Ausgabe von M. 5 Mill. ab 1919 kündbaren Hypotheken-Obligationen Serien 64 bis 68 und M. 10 Mill. verlosbare, Serie 69, erteilt.

A. Schaaffhausenscher Bankverein, Köln. Der erste Beigeordnete der Stadt Köln, Wilhelm Farwid, der 1906 aus Münster i. W. nach hier kam, wurde in der letzten Aufsichtsratsitzung des A. Schaaffhausenschen Bankvereins zum Direktor des Bankvereins gewählt.

Die Badische chemische Fabrik vormals Sandoy in Basel verteilt für 1908 4 Prozent (i. V. 7 Prozent) Dividende.

Linde & Co., vorm. Lügenburger, Bad Rissingen. Infolge der ungünstigen Lage der Mühlenindustrie ergibt der Abschluß dieser Gesellschaft für 1908 ein recht ungünstiges Resultat. Noch nur M. 4848 (M. 9124) Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von M. 17 665 (i. V. M. 17 854 Gewinn), die dem Bericht zufolge allerdings ausschließlich dem ersten Semester zur Last fallen.

Die Nürnberger Stahlfabrik i. d. L. verkaufte jetzt fast neun Jahre nach der Erringung der Liquidation, den gesamten Grundbesitz. Der Erlös mocht ungefähr 25 pEt. des Aktienkapitals aus, nachdem im Jahre 1906 bereits 15 pEt. rückgezahlt worden sind.

Die Norddeutsche Stängelfabrik in Bremen schlägt 10% (i. V. 5 Prozent) Dividende vor.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des Gen.-rat.-Anzeiger.) Frankfurt, 20. April. (Sonntagsbörse.) Gleich nach den Nachrichten aus Konstantinopel und dem Vormarsch der Jungtürken noch keine Verabigung Köpfern kann, war heute doch die Gesamthaltung der Börse zurechtlicher.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for location (London, Paris, etc.), date (19, 20), and price. Includes entries for Reichsbankdiskont, Wechsel, and Staatspapiere.

Table with columns for location (London, Paris, etc.), date (19, 20), and price. Includes entries for Staatspapiere, A. Deutsche, and various bonds.

Table with columns for location (London, Paris, etc.), date (19, 20), and price. Includes entries for Bergwerksaktien and other securities.



# Leistungsgewinn Zwißon



einer überhandnehmenden Nervosität sind: Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Kopfschmerz etc. Wer an solchen Erscheinungen leidet, trinke den coffeinfreien „Kaffee Hag“. Es ist dies kein Surrogat, sondern ein echter Tropenkaffee mit vollem Kaffeegeschmack und Aroma. „Kaffee Hag“ (Schutzmarke Rettungsring) ist in allen besseren Geschäften der Branche in 1/2-Pfund-Paketten von 60 Pfg. an erhältlich.

**Bekanntmachung.**  
An Stufentafel findet der Kleinverkauf von Holz auf dem Hofwerk Lindenhof nicht mehr Dienstage, sondern Donnerstags vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 5 Uhr statt.  
32385  
Zuführen kann im Werk Lindenhof Holz nicht mehr abgeholt werden und erlauben wir unsere Abnehmer ihren Bedarf auf dem Werk Völkensberg abzuholen.  
Mannheim, 10. April 1909.  
Die Direktion der Hölz. Werks, Holz- und Elektrizitätswerke: V i d l e r.

**Bekanntmachung.**  
**Aufgebot**  
von Pfandweihen.  
Es wurde der Auftrag erteilt folgende Pfandweihen des Städt. Weihenb. Mannheim  
Zit. B Nr. 93645 vom 27. März 1909, Zit. B Nr. 52521 vom 21. August 1909, Zit. C Nr. 65933 vom 14. Mai 1908, Zit. C Nr. 65941 vom 14. Mai 1908, welche angeht abhandeln zu lassen sind, nach § 23 der Weihenb. Mannheim umgänglich zu erklären.  
32384  
Die Inhaber dieser Pfandweihen werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandweihen innerhalb vier Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Zehamt, Lit. C 5 Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Pfandweihen als erledigt gelten wird.  
Mannheim, den 19. April 1909.  
Städt. Zehamt.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Mittwoch, 21. April 1909, nachmittags 2 Uhr  
werde ich in Rheinau vor dem alten Gemeindehaufe gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
1. Fahrrad u. Sonstiges.  
Mannheim, 19. April 1909  
Günther, Gerichtsvollzieher.

**Spargel-Märkte.**  
Am 7568  
Mittwoch, 21. April 1909  
beginnen wieder die  
**Spargelmärkte.**  
Dieselben werden abends 6 Uhr auf dem Schloßplan abgehalten.  
Schweisinger, 19. Apr. 1909.  
Bürgermeisteramt: W i p f i n g e r.

**Trauringe**  
Liefert seit ca. 30 Jahren in anerkannt gut Qualitäten billig die altbekannte Firma  
**Jakob Kraut**  
Uhrmacher v. Juwel  
Tl. 3 Mannheim Tl. 3  
Keine Filialen, nur  
Breitstrasse.  
1396

**Geldverkehr**  
Welche ältere edel. Person würde best. in Rot oder Dame 50 W. geb. Müch. nach überreins kauft. Ernstgen. Off. v. Seltsa. unt. Güter 100 voll. P. Paket.  
**Unterricht**  
Studenten etc. Nachhilfeunterricht. G. ab. 1. u. 2. mal. Donner. Di. u. unter Nr. 4500 in der Straße.

## Versteigerung städtischer Baupläne.

Im Auftrag der Stadtgemeinde Mannheim wird am:  
Mittwoch, den 5. Mai 1909, nachmittags 3 Uhr  
im großen Rathsaal des alten Rathauses darüber durch das unterfertigte Rotariat nachbefriedigte Baupläne im Block VIIIa bei der Mollstraße öffentlich zu Eigentum versteigert:  
1. Pfg. Nr. 9309 c Weipstraße Nr. 13, 406 qm. Aufschlag 45 Pfg. pro qm.  
2. Pfg. Nr. 9309 d Eckplatz Otto Weidstraße Nr. 1, 487 qm Weipstraße Nr. 11  
Aufschlag 58 Pfg. pro qm.  
3. Pfg. Nr. 9309 e Otto Weidstraße Nr. 6, 555 qm. Aufschlag 55 Pfg. pro qm.  
4. Pfg. Nr. 9309 f Otto Weidstraße Nr. 8, 555 qm. Aufschlag 55 Pfg. pro qm.  
5. Pfg. Nr. 9309 g Eckplatz Otto Weidstraße Nr. 10 Richard Wagnerstraße Nr. 50  
488 qm. Aufschlag 60 Pfg. pro qm.  
6. Pfg. Nr. 9309 h Richard Wagnerstraße Nr. 52, 496 qm. Aufschlag 45 Pfg. pro qm.  
7. Pfg. Nr. 9309 k Richard Wagnerstraße Nr. 56, 469 qm Aufschlag 45 Pfg. pro qm.  
8. Pfg. Nr. 9309 l Eckplatz Weipstraße Nr. 19, 488 qm. Aufschlag 45 Pfg. pro qm.  
9. Pfg. Nr. 9309 a Weipstraße Nr. 17, 468 qm. Aufschlag 45 Pfg. pro qm.  
Die weiteren Versteigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterfertigten Rotariats oder beim Bürgermeisterrat darüber eingesehen werden.  
Mannheim, den 10. April 1909.  
Groß. Rotariat VI: R a n g e r.

**Mal- und Zeichenschule**  
von Albert Schenk, Kunstmaler, Luisenring 12  
Unterricht in Aquarell- und Delmalerei nach der Natur u. Kopieren guter Vorbilder. Zeichen nach der Natur und Wappentafeln in Kohle, Stein, Feder oder Pastell. 63249

*Handl. Karl Freimüller  
spec. Riffen für Pfandweihen  
führen und sind vorbestimmt  
Mannheim L 14. 6*

**Lichtpaus-Anstalt**  
„Elektra“  
H 7, 36, Gebr. Schmid.  
Weiss- und Blaupausen in jeder Größe.  
::: Lieferungen prompt und billigst :::

**Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft**  
W. Schreckenberger  
: Reparaturen prompt und billig :  
Fröhlichstrasse 73 (70616) Telephon 4304

**Antirheumol**  
gegen  
Rheumatismus-Gicht  
Sohns gewollt. gesch. D. R. P. Glycerinextrakt & Salicylsäure. Bestes Einreibungsmittel. Rasch und sicher wirksam. — Preis 1/2 Mk. 1.25, 1.75, 2.— in den Apotheken. Preisliste durch Beutlinger & Reule, Cannstatt & N.

**Kohlensäure-Bäder**  
Aerztlich bestens empfohlen bei:  
Herzkrankheiten, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Rheumatismus, allgemeine Schwäche, Impotenz, Blutarmut, Frauenkrankheiten etc.  
Nähere Auskunft erteilt: 84197

**Dir. Hch. Schäfer nur N 3, 3**  
Lichtheilinstitut Elektron  
— 8 jährige Praxis. —  
Sprechstunden täglich v. 9—12 u. 2—6 Uhr. Sonntags nur v. 9—12 Uhr.  
Telephon Nr. 4320.

Mannheim  
Strommarkt  
O 4, 5 II  
Annoncen-Annahmest. all. Zeitung  
**RUDOLF MASSE**

**Beamter gesucht.**  
Person, welche in Kohlabureau einer anderen Fabrik tätig waren u. in Stenographie und Buchstaben schreiben besonders sich auszeichnen, werden bevorzugt. Offerten mit Angabe von Schulabschluss u. Referenzen nebst Zeugnisabschriften sind sub. N 456 F. N. an Rud. Masse Mannheim einzuwickeln.

**Vermischtes**  
Kronprinz. Jüng. geb. Kaiserin. Mann, der im Ausland war, sucht abends Gelegenheit zur Ausdehnung u. Bekämpfung der Brustkrankheit. Freundlich. Verkehr oder Unterhalt. Dame bevorzugt. Off. unt. O Z. 1879 Hauptpost.

**Billige Kraft**  
Fabrikräume von ca. 150 ev. über 200 qm. Meter u. mehr Flächenraum sind mit Kraft (ca. 10 Pferde) in einer Hauptstadt Süddeutschl. meistwärts abzugeben.  
Jungen, soliden, strebsamen Männern Chemiker, (Verbindungs- oder ähnliche Ämter), Techniker (Mech. Werkstätte oder sonstigen Betrieb) Werkmeister oder Kaufleute, u. etwas Kapital möglichen. Platz u. Erlaubnis einer Selbstständigkeit gebet. Bewerber, selbst Fabrikant u. Kaufm. u. weiteb. Kenntnis und vielfacher Beschäftigung, geht ist. Unternehmern bei Einführ. gerne an die Hand. Interessenten werden ersucht hier Ref. u. Nr. 4929 a. d. Comptoir d. Bl. z. richt.

**Matratzen** aufrecht von 100 Pf. 5 an im Hause. 8021  
Fertig, B 2, 3, Preis 2. St.

Die ersten neuen  
**Sommer-Malta-Kartoffel**  
**Matjes-Heringe** eingetroffen, bei 4946  
**Louis Lochert**  
Q 1, 9 am Markt  
gegenüber dem Kasino  
Telephon No. 521.

**Zu verkaufen.**  
1. Aufbaumöbel und 1. Aufbaum-Standuhr billig abzugeben. 8808  
Röhres K 2, 21, 2. Etod 1.  
Schönst. Plametr. u. Garten. 1. v. 3. Fattersfallstr. 245. 8012  
Ein Zimmer mit und einige Stühle sind wegen Platzmangel zu verkaufen. Kaufpreis von 2—6 Uhr. Fattersfallstr. 11. 8027  
Schöne, fast neue hübsche Schlafzimmereinrichtung wegen Platzmangel billig abzugeben. 4941  
Näh. Rheinbäuserstr. 3, II.

**Läden.**  
Raden 67868  
für Kisten geeignet mit Zimmer, Küche, Bad. Politische Elektr. Bräuerzeilen. 8017  
Röhresstr. 9. Tel. 1490.  
Wohnung in Raden zu v. Off. unt. Nr. 7992 an die Expedition d. Bl.

# Brennabor

Das Rad der Weltmeister und aller vorsichtigen Sportsleute.

Alleinverkauf bei:  
**Martin Decker, A 3, 4, vis-à-vis Theater. Telephon 1298.**  
Reparaturen in eigener Werkstätte prompt und billigst. 7143

**ATLAS**  
Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft Ludwigshafen am Rhein.  
Bilanz per 31. Dezember 1908.

Aktiva.	Bilanz per 31. Dezember 1908.	Passiva.	
Bauspar der Aktionäre . . . . .	7 500 000 —	Kapital . . . . .	10 000 000 —
Grundbesitz (Geschäftsgebäude) . . . . .	384 000 —	Kapital-Reservefonds . . . . .	97 000 000 —
Eigentümer . . . . .	10 999 700 —	Prämienreserven . . . . .	
Wertpapiere . . . . .	558 527 00	a) Lebens- und Renten-Versicherung . . . . .	\$ 264 736 92
Verleihen auf Aktien . . . . .	702 453 95	b) Unfall- und Haftpflicht-Versicherung . . . . .	182 225 99
Verleihen auf Bauspar . . . . .	815 894 50	Prämienüberschüsse . . . . .	
Verleihen bei Bauhütten . . . . .	602 337 33	a) Lebens- und Renten-Versicherung . . . . .	896 861 64
Verleihen bei anderen Versicherungs-Unternehmungen . . . . .	329 338 15	b) Unfall- und Haftpflicht-Versicherung . . . . .	449 681 30
Verleihen nach nicht fallige Prämienzeiten . . . . .	28 491 76	Reserven für Schwere-Beckungsrisiko . . . . .	225 712 34
Verleihen bei Versicherern und Agenten . . . . .	287 433 43	Gewinnreserven der Versicherer . . . . .	396 167 45
Verleihen bei anderen Versicherern . . . . .	3 425 44	Spezial-Reserven . . . . .	283 316 85
Verleihen bei anderen Versicherungs-Unternehmungen . . . . .	28 500 —	Verleihen anderer Versicherungs-Unternehmungen . . . . .	151 147 18
Verleihen bei anderen Versicherern . . . . .	6 882 —	Reservierungen . . . . .	1 482 70
Verleihen bei anderen Versicherern . . . . .	81 129 36	Sonstige Passiva . . . . .	22 242 71
Sonstige Aktiva . . . . .	21 897 120 30	Gesamt . . . . .	428 941 83
			31 801 186 50

Der Jahresbericht kann kostenfrei von der Gesellschaft bezogen werden.  
Die Direktion. 7540

**Stellen finden.**  
Tätige Talente u. Hocharbeiterin sowie Lehrling gesucht. N 4, 5, Post. 8023

**Tüchtiges Mädchen**  
geheimes Alter, das gut kochen, saubere, zu kleiner Familie bei gutem Lohn und Familienanschluss gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.  
Karl, Koch, Küch., Jun., Kinder-, Haus- und Küchenmädchen werden sofort u. 1. Platz, geb. Lohn gesucht. Stellenbureau Völkensberg, N 4, 1, 1. Et. 8011

**Zimmermädchen**  
sofort gesucht.  
Näh. Fattersfallstr. 13/15 1. Et.

**Lehrlingsgesuche**  
Lehrling für kaufm. Bureau gegen sofortige Vergütung gesucht.  
Anfragen unter Nr. 8022 an die Expedition d. Bl.

**Braver Junge**  
altbarer Eltern als Lehrling für Damenschneiderei gesucht.  
4919 C 2, 19 1. Trepp.

**Lehrling**  
gegen monatl. Bezahl. sucht Springmann's Drogerie und Photogr. Handl. Breiter, P 1, 4

**Stellen suchen**  
Registrator sucht Stellung in einem größeren Geschäft, vorz. in einem groß. Bankinstitut sowie in einem größeren Fabrikbetriebe tätig. — Offerten mit Nr. 8029 an die Exp. d. Bl.

**Mietgesuche**  
Günstiger Mann in unbeschäftigter Stellung sucht sich in Branerei od. Mälzerei zu verdingen. Derselbe verfügt vornehmlich in Malzanalytik und Brauerei.  
Off. Offerten unter Nr. 8028 an die Expedition d. Bl.

**Suche für meinen Sohn**  
15 Jahre alt, mit schön. Handschrift u. f. gut. Schulzeugnis.  
**Lehrstelle**  
auf kaufmänn. Bureau eoll. auch Versicherungs-, Anwalts- od. Notariatsbureau. Off. unt. Nr. 4944 an die Exp. d. Bl.

**Ordentl. 20jähr. Mädchen**  
sucht Stellung als Kinderwäscherin oder im Haushalt tagel. Offerten unter Nr. 8024 an die Expedition d. Blattes.

**Mietgesuche**  
Günstiger Mann in unbeschäftigter Stellung sucht sich in Branerei od. Mälzerei zu verdingen. Derselbe verfügt vornehmlich in Malzanalytik und Brauerei.  
Off. Offerten unter Nr. 8028 an die Expedition d. Bl.

**A 3, 6, am Schillerplatz**  
2 Et., große elegante Wohnung, 9 Zimmer, mit Zubehör per Jahr zu vermieten. 4935  
Ruhrenstr. 46, 3. Etod., vier Zimmer, Badzimmer und Küche sofort zu vermieten. 8026  
Fattersfallstr., Nähe d. Friedrichsbrücke, 2. Etod., 3 Zim. u. Küche, 1. od. 2. u. 3. N. L. 11, 8. St. 4939

**Gontardstr. 7**  
Bort. Wohnung, 3 Zimmer und Küche u. Bad, zu verm. N. 3, bei G. Friedberger, N 7, 2b, 8022  
6 Zimmer Wohn. Neubau Weipstr. 8, elegante Wohn. bil. z. verm. Näh. Weipstr. 6  
Ruhrenstr. 46, 3. Etod., 4 Zim. u. Küche, 1. od. 2. u. 3. N. L. 11, 8. St. 4939

**Hill & Müller**  
Teleph. No. 576 Kunststrasse N 3 No. 11.  
**Artikel für Wochenbettpflege:**

Gummi-Bettunterlagen	Elsabeutel, Leibbinden
Holzwole-Unterlagen	Krankentassen
Vorbandwatte Ia. Qualität	Brusthütchen
Irrigatoren in Glas, Email etc.	Milchpumpen
Bettsohlens in Porzellan und Email	Lysolform, Lysol
Bede-, Fieber- u. Zimmerthermometer	Windelhosen
Kinderschwämme	Sicherheitsnadeln
Hand- und Nagelbürsten	Kinderpuder und -seife
	Selenspiritus
	Damenbinden u. -gürtel
	Milchflaschen u. Sauger

Prof. Dr. Soxhlet-Milchkoohapparate sowie alle Einzelteile. 6266

**Kaufhaus-Passage.**  
In dem Durchgang Breitestr.—Klosterstraße (Kaufhaus-Passage) sind verschiedene größere u. kleinere Schrankkästen geeignet für Photographen, Lithographen, kunstgewerbliche Ausstellungen und ähnliche Geschäfte zu vermieten.  
Nähere Auskunft wird im Kaufhaus, Zimmer 32, II. Stock erteilt.  
Mannheim, den 15. April 1909.  
Städt. Hochbauamt: Perrey. 82876

**Jeder Hesse**  
welcher mit seinem Heimatlande in Verbindung bleiben, der wissen will, was in seinem Heimatort, den Krisen und Provinzen vorgeht, wird von allen Vorfällen rasch und zuverlässig durch den „Mainzer Anzeiger“, General-Anzeiger, der größten und angesehensten hessischen Zeitung, unterrichtet.  
**In allen Orten**  
des nassauischen hat der „Mainzer Anzeiger“ eigene Berichterstatter, welche alle Vorfälle rasch und zuverlässig melden.  
**Aus den 3 Provinzen**  
sind übersichtlich geordnet, alle Neuigkeiten zusammengestellt. Der übrige redaktionelle Teil des „Mainzer Anzeiger“ entspricht allen Anforderungen, welche an ein grosses, modernes Blatt gestellt werden. Der „Mainzer Anzeiger“ ist vollkommen unabhängig und hat von allen hessischen Zeitungen die weitestgehende Auflage. Probablätter auf Wunsch gratis. Abonnement bei der Post: 75 Pfg. pro Monat. Bestes Anzeigenorgan für Mainz und Hessen.

**Hermann Berger**  
Kohlenhandlung  
Lager: Industriestrasse 2, Bureau: Laurentiusstr. 30, Laurentiusstrasse 28. Telephon 1387.  
Bringt ergebenst zur Kenntnis, daß ich im früheren Vulcan'schen Terrain, gegenüber dem Elektrizitätswerk, ein weiteres größeres Kohlenlager errichtet habe. Empfehlung in nur früher, tadelloser Qualität.  
Bis besonders günstig:  
**Prima e Flamm Nuss II. à Ctr. M. 1.10**  
**Prima e Flamm Nuss III. à Ctr. M. 1.05**  
Bei Abnahme von mindestens 10 Ctr. gegen bar frei nach Haus. Lieferungen in Säcken od. Lager Industriestrasse unter Garantie für volles Gewicht von 1 Ctr. an frei nach Hause oder Keller pro Ctr. 10 Pfg. mehr.  
Prima Flammnussel für Säcke und Industrie à Ctr. M. 1.20 frei nach Haus.

